

## **Mut zum Jobwechsel Umsteigen bitte!**

(...) Wer „nur“ den Job innerhalb seiner eigenen Branche wechselt, verspricht sich davon meist ein höheres Gehalt oder einen Karrierekick, im Idealfall beides. Aber wer nach einem völligen Neuanfang strebt, hat eher idealistische Motive im Kopf, will sich stärker mit seiner Arbeit identifizieren, sucht statt Routine Raum für Selbstentfaltung und nimmt dafür auch finanzielle Durststrecken in Kauf. Denn auf lange Sicht kann sich der Wunschberuf nicht nur für die persönliche Zufriedenheit, sondern auch für den Geldbeutel als Volltreffer erweisen. „Jeder kennt doch Kollegen, bei denen man spürt, dass sie Freude haben in ihrem Job. Mit denen ist man gerne zusammen, die begeistern die Abteilung, die sind für das Unternehmen besser“, so Angelika Gulder, Diplom-Psychologin und Autorin des Buches „Finde den Job, der dich glücklich macht“.

Wie effektiv dieser Spaß an der neuen Arbeit sein kann, wissen mittlerweile auch renommierte Firmen und schließen nicht mehr die Türen vor branchenfremden Jobhoppern. **„Entwicklung bedeutet ja auch, nach einer angemessenen Zeitspanne die Tätigkeit zu wechseln. Das erkennen sogar sehr konservative Betriebe“**, sagt Heidrun Jürgens, die selbst Quereinsteigerin ist. Früher arbeitete sie bei der Bundeswehr und hat inzwischen eine erfolgreiche Agentur für Arbeitsvermittlung aufgebaut. **Beruflich eine neue Richtung einzuschlagen bedeutet häufig frischen Wind fürs Ego; die berufliche „Alles neu!“-Entscheidung kann den Schlusspunkt für jahrelange Lethargie in einem langweiligen Job setzen.**

Manchmal merkt man aber gar nicht, dass die Zeit reif ist für einen Wechsel. Gerade bei Menschen, die vor lauter Arbeit keine Muße zum Nachdenken haben, ist diese Gefahr groß. Sie sind völlig ausgebrannt, wie Angelika Gulder aus ihrer Beratungstätigkeit weiß: „Die verbringen ihr Leben damit, in einem Haus bis zum Dachgeschoss hochzusteigen. Auf einmal stehen sie oben und merken, dass sie sich im Gebäude geirrt haben. An dieser Stelle tritt oft der Burn-out-Effekt ein.“ (...)

*Quelle: **petra** Februar 2005, Seite 101 ffd.*